

INHALT

Vorbetrachtung	1
--------------------------	---

EINLEITUNG

<i>Die »Kritik der reinen Vernunft« als Grundlegung der Metaphysik als Wissenschaft</i>	9
§ 1. Der traditionelle Begriff der Metaphysik	11
§ 2. Allgemeine Bedeutung der Grundlegung einer Wissenschaft	17
a) Phänomenologische Interpretation des Wesens der Wissenschaft	18
α) Der existenziale Begriff der Wissenschaft. Das Erkennen als enthüllendes Verhalten zum Seienden, die primäre Enthüllung im praktisch-technischen Umgang, das vorwissen- schaftliche Verstehen des Seins des Seienden	18
β) Die Umstellung des vorwissenschaftlichen Verhaltens zum wissenschaftlichen durch den Grundakt der Vergegen- ständlichung. Vergegenständlichung als ausdrücklicher Vollzug des Seinsverständnisses	25
γ) Der Prozeß der Vergegenständlichung in der Genesis der neuzeitlichen mathematischen Naturwissenschaft .	29
b) Der Bezug von Wissenschaftsbegründung und Philosophie	32
α) Die Grenze der Selbstbegründung der Wissenschaft .	33
β) Wissenschaftsbegründung als regionale Ontologie. Begründung der ontologischen Fragestellung in der Philosophie als Fundamentalontologie	35
§ 3. Die Grundlegung der Metaphysik als Wissenschaft als »Kritik der reinen Vernunft«	40
a) Die Kantische Interpretation ontologischer Erkenntnis . .	40
α) Erkenntnis a priori	40
β) Die Bedingungen der Möglichkeit einer Wissenschaft vom Seienden überhaupt	43
γ) Analytische und synthetische Urteile	48
δ) Das Problem der Möglichkeit synthetischer Urteile a priori oder eines ontologischen Seinsverständnisses . .	51
b) Der Unterschied von Transzendentalphilosophie oder Me- taphysik und Grundlegung der Metaphysik als »Kritik der reinen Vernunft«	57

a) Ontologie als System. Die »Kritik« als Grundlegung des Systems der Transzendentalphilosophie	57
β) Die Grundlegung der Metaphysik als Kritik der reinen Vernunft, ihre Stellung im Ganzen der Metaphysik	59
§ 4. Der Fragehorizont, das Untersuchungsfeld und der Bauplan der »Kritik der reinen Vernunft«	69

ERSTER TEIL

*Die transzendente Ästhetik**Erstes Kapitel*

<i>Die Funktion der Anschauung in der synthetischen Erkenntnis a priori</i>	81
§ 5. Die Anschauung als der primäre Wesenscharakter der Erkenntnis überhaupt	81
a) Der Anschauungscharakter des Erkennens überhaupt	82
b) Die Bedeutung der Anschauung. Unendliches und endliches Anschauen. Endliches Anschauen und Sinnlichkeit, Affektion und Rezeptivität	84
c) Sinnlichkeit und Verstand als die beiden Stämme der menschlichen Erkenntnis; der gemeinschaftliche Ursprung beider Stämme	89
d) Die synthetische Erkenntnis a priori und das Erfordernis reiner Anschauung a priori	94
§ 6. Der Aufweis reiner Anschauung a priori	95
a) Empirische Anschauung und Empfindung	96
b) Die Erscheinung als der Gegenstand empirischer Anschauung im Unterschied zum Ding an sich	97
c) Das Zusammen von Empfindungsdaten und Raum- und Zeitverhältnissen in der empirischen Anschauung	102
d) Raum und Zeit als reine Formen der Anschauung und ihre Untersuchungsart in der transzendentalen Ästhetik	107

Zweites Kapitel

<i>Phänomenologische Interpretation der transzendentalen Ästhetik</i>	113
§ 7. Die Erläuterung der metaphysischen Exposition von Raum und Zeit	113

§ 8. Phänomenologische Analyse von Raum und Zeit als reinen Formen der Anschauung	122
§ 9. Der Unterschied zwischen Form der Anschauung und formaler Anschauung	132
§ 10. Die transzendente Erörterung von Raum und Zeit . . .	139
a) Raum und Zeit als Bedingungen der Möglichkeit synthetischer Erkenntnisse a priori	139
b) Die Phänomene der Bewegung und Veränderung . . .	141
§ 11. Der Vorrang der Zeit als Form der Anschauung gegenüber dem Raum	145
a) Die Zeit als universale Form der Erscheinungen	148
b) Die ursprüngliche Subjektivität der Zeit in ihrer Ausprägung als Selbstaffektion	150
§ 12. Zusammenfassende Charakteristik von Raum und Zeit, ihre »empirische Realität« und »transzendente Idealität«	153

ZWEITER TEIL

Die Analytik der Begriffe in der transzendentalen Logik

ERSTES HAUPTSTÜCK

Exposition der Idee einer transzendentalen Logik und Analytik

Erstes Kapitel

<i>Die Bedeutung der transzendentalen Logik</i>	165
§ 13. Die Analyse des Denkelements der Erkenntnis und die Einheit von Denken und Anschauung als die beiden Themen der transzendentalen Logik	165
§ 14. Kants Bestimmung des Denkens	169
§ 15. Die Bestimmung der allgemeinen und der transzendentalen Logik	176
a) Die Bestimmung der allgemeinen und reinen Logik im Unterschied zur angewandten Logik	176
b) Die Bestimmung der gegenstandsbezogenen transzendentalen Logik	181
§ 16. Die Einteilung der allgemeinen und der transzendentalen Logik in Analytik und Dialektik	188
a) Formale Richtigkeit und sachhaltige Wahrheit einer Erkenntnis	188
b) Die allgemeine Logik als Analytik und Dialektik . . .	191

- c) Die ontologische Wahrheit; die transzendente Logik als transzendente Analytik und Dialektik 192

Zweites Kapitel

<i>Die Bedeutung der transzendentalen Analytik</i>	198
§ 17. Methodisch-kritische Vorbereitung der Interpretation der transzendentalen Analytik 199	
a) Die Transzendentalphilosophie als Ontologie des Vorhandenen überhaupt	199
α) Die Bestimmung der allgemeinen und der transzendentalen Logik als Wissenschaft vom Denken in Ansehung aller Gegenstände überhaupt	200
β) Der Begriff des Gegenstandes überhaupt. Die Fundierung der formalen Logik in der formalen Ontologie	203
b) Die systematische Einheit der Seinsbestimmungen des Vorhandenen überhaupt und die Vollständigkeit der Kategorientafel	206
c) Die Gliederung der transzendentalen Analytik	209
α) Das Unzutreffende der Gliederung der transzendentalen Analytik in Analytik der Begriffe und der Grundsätze	209
β) Vorbereitender Aufweis der Problematik der metaphysischen und der transzendentalen Deduktion der reinen Verstandesbegriffe	212
§ 18. Exposition des Wesens der transzendentalen Analytik der Begriffe 217	
a) Die Bedeutung von ›Analytik‹ und ›transzendentaler Analytik‹	217
b) Analyse des Wesens des Begriffes	220
α) Die allgemeine reine Logik als Grundlage der Exposition des Begriffes; Darlegung der Untersuchungshin-sichten	220
β) Der Begriff als allgemeine Vorstellung	225
γ) Der Begriff als reflektierendes Vorstellen; das Wesen der Reflexion und der ihr zugehörigen Akte	228
δ) Die reflektierende Vorstellung als repraesentatio discursiva	236
ε) Die Begründung des Begriffes in der Funktion der Einheit, der Reflexion	238

§ 19. Aufgabe und Vorgehen der transzendentalen Analytik der Begriffe	241
a) Die Fragerichtung der transzendentalen Analytik der Begriffe	241
b) Das a priori gegenstandsbezogene Denken als möglicher Ursprungsort der Kategorien	246
c) Die Kategorien als Reflexionsbegriffe; der Zusammenhang zwischen den Urteilsformen als Modi der Einigung und den Kategorien als Modi der Einheit	247
d) Das notwendige Bezogensein der Kategorien auf die Zeit	251

ZWEITES HAUPTSTÜCK

Phänomenologische Interpretation der transzendentalen Analytik der Begriffe

Erstes Kapitel

<i>Der Ursprungsort der Kategorien und ihr Zusammenhang mit den Urteilen als Funktionen der Einigung</i>	257
§ 20. Die Kantische Tafel der Urteilsformen	257
§ 21. Die den Kategorien zugrundeliegende Synthesis	264
a) ›Synthesis‹ als Bezeichnung dreier Formen der Einigung	264
b) Der Zusammenhang von reinem Denken überhaupt, gegenstandsbezogenem reinen Denken und reiner Anschauung; Synthesis als vorbegriffliches Zusammennehmen des Mannigfaltigen	266
c) Abgrenzung der zusammennehmenden Synthesis von der Verstandesfunktion der Einigung	270
d) Die Einbildungskraft als Quelle der zusammenfassenden Synthesis	276
e) Die reine imaginative zeitbezogene Synthesis als Quelle der reinen Verstandesbegriffe	282
f) Ontische und ontologische Begriffsbildung; die drei Elemente der ontologischen Erkenntnis	285
g) Die Einheit der imaginativen Synthesis und die Einheit der logischen Urteilsfunktion	288
§ 22. Der Doppelcharakter der Kategorien als Grundbestimmungen des Seins und des Urteils und die Unmöglichkeit einer Realdefinition der Kategorien als reiner Verstandesbegriffe . . .	292

Zweites Kapitel

<i>Die Ursprungsenthüllung der Kategorien als Aufweis ihres ontologischen Charakters</i>	303
§ 23. Die Problemstellung der transzendentalen Deduktion der Kategorien	306
a) Die Begründung der Kantischen Fassung der transzendentalen Deduktion als Beantwortung der quaestio iuris	306
α) Der Erkenntnisanspruch der dogmatischen Metaphysik als Anlaß für die quaestio iuris	307
β) Das Problem der Rechtmäßigkeit der objektiven Realität reiner Verstandesbegriffe	309
γ) Der subjektive Charakter des a priori als Voraussetzung für die quaestio iuris; die Transzendenz-Struktur des Daseins	314
b) Die transzendente Deduktion im Zusammenhang mit dem Problem der Transzendenz	316
α) Die Begründung der Kantischen Verkennung der Transzendenz	317
β) Die Transzendenz als apriorische Konstituierung der Gegenständlichkeit	319
γ) Die Charakteristik gegenstandsbezogener Begriffe in der »Kritik der Urteilskraft«	324
§ 24. Die Aufhellung der Konstitution der Gegenstandsbeziehung auf dem Grunde der Zeitlichkeit als Verfassung des Subjekts — »Von den Gründen a priori zur Möglichkeit der Erfahrung«	326
a) Klärung der Aufgabe und Ausrichtung der Untersuchung	326
α) Die Bedeutung von »Erfahrung« und »Möglichkeit der Erfahrung«	326
β) Die Frage nach den Gründen a priori zur Möglichkeit der Erfahrung als die Frage nach der transzendentalen Beschaffenheit des Subjekts	328
γ) Die zentrale Funktion der Synthesis der Einbildungskraft in der Ermöglichung der Erfahrung	335
δ) Die Synthesen der Apprehension, Reproduktion und Recognition als Modi der reinen Synthesis der Einbildungskraft. Vorläufige Charakteristik der Idee »Gegenstand überhaupt«	337
b) Die Ermöglichung der Anschauung eines Mannigfaltigen durch die zeitbezogene Synthesis der Einbildungskraft im Modus der Apprehension	339

c)	Die Ermöglichung der Erfassung einer Gegenstandsregion durch die zeitbezogene Synthesis der Einbildungskraft im Modus der Reproduktion	349
d)	Die Ermöglichung der Erfassung der Einheit einer Gegenstandsregion durch die zeitbezogene Synthesis der Einbildungskraft im Modus der Recognition	354
α)	Das Problem der Zusammengehörigkeit der drei Synthesen der Apprehension, Reproduktion und Recognition	357
β)	Interpretation der Synthesis der Recognition als Synthesis der Praecognition	359
e)	Gegenständlichkeit überhaupt als das freie Sich-Binden des Subjekts an apriorische Regeln der Erkenntnis . . .	368
f)	Die Darlegung der Möglichkeit der Gegenstandsbeziehung als Explikation der Subjektivität; die transzendente Apperzeption und der Verstand als das Vermögen der Regeln	372
g)	Zusammenfassung der Interpretation des Abschnittes »Von den Gründen a priori zur Möglichkeit der Erfahrung« .	383
§ 25.	Allgemeine Charakteristik der transzendentalen Subjektivität als Ursprungsdimension der synthetischen Erkenntnis a priori	386
a)	Die drei Modi der transzendentalen Synthesis und ihre Zusammengehörigkeit	388
b)	Die Einheit der transzendentalen Synthesen und die transzendente Apperzeption als ihr Einheitsgrund	388
c)	Die Zeitbezogenheit der drei Synthesen und ihre Zugehörigkeit zum Selbst aufgrund der Zeitbeziehung	389
d)	Die transzendente Apperzeption und ihr Verhältnis zur Zeit	393
e)	Die Zeit als Selbstaffektion, die transzendente Apperzeption als Selbständigkeit und die Einheit der Subjektivität	395
f)	Die transzendente Subjektivität und das ontologische Wesen der Kategorien	399
§ 26.	Die Darlegung der Möglichkeit ontologischer Erkenntnis . .	403
a)	Kants systematische Darstellung der transzendentalen Deduktion der Kategorien — »Von dem Verhältnisse des Verstandes zu Gegenständen überhaupt und der Möglichkeit diese a priori zu erkennen«	403

α) Kants Ansatz getrennter Erkenntnisvermögen als Bedingung seiner Darstellungsart der transzendentalen Deduktion; die Notwendigkeit der vermittelnden Funktion der Einbildungskraft	404
β) Die ursprünglich synthetische Einheit der Apperzeption im Bezug zur produktiven Synthesis der Einbildungskraft	408
γ) Charakterisierung der produktiven Synthesis der Einbildungskraft als zeitbezogen, als Einheit von Rezeptivität und Spontaneität und als ekstatische Grundverfassung des Subjekts	412
δ) Der Nachweis des apriorischen Zusammenhangs zwischen transzendentaler Apperzeption und reiner Anschauung als Darlegung der objektiven Realität, des ontologischen Wesens der Kategorien	419
b) Die Möglichkeit synthetischer Urteile a priori, die Möglichkeit ontologischer Erkenntnis	424
c) Die Bedeutung der kantischen Lehre vom Schematismus	429
Nachwort des Herausgebers	433